YOUNG YENZ 2019 September
VKZ-Jugendseite / Telefon: 07042-91949 / E-Mail: yenz@vkz.de

„Ambassadors in Sneakers“

Anna goes USA

Als „Botschafterin in Turnschuhen“ reiste die Vaihinger Jugendgemeinderätin Anna Steinbrich zur Sommerakademie des Programms „Ambassadors in Sneakers“ in die USA. Sie kam mit vielen Erfahrungen, neuen Freunden sowie gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven zurück. Auf der YENZ-Seite berichtet sie von ihren Erlebnissen. Eines vorweg: Die Queens and Kings of Smalltalk haben sie beeindruckt...

Auf den meisten Bildschirmen flimmern Filme, einige Passagiere schlafen. Team Germany sitzt im Flieger nach Michigan und ich freue mich schon riesig, Team USA wiederzusehen.
Ich bin Anna Steinbrich, 18 Jahre alt, wohne in Roßwag und bin Mitglied im Jugendgemeinderat Vaihingen. Diesen Sommer hatte ich die Möglichkeit, an der Sommerakademie „Ambassadors in Sneakers“ teilzunehmen, einem Austauschprogramm zwischen deutschen und amerikanischen Jugendgemeinderäten zum Thema Menschenrechte (mehr dazu im Infokasten). Im Juni verbrachten wir zwei spannende Wochen in Leipzig und Berlin (Siehe YENZ im Juli). Nun ging es nun nach Ann Arbor, Michigan, und Chicago, Illinois.

Für mich ist es nicht das erste Mal in den USA. Für einen Familienurlaub an die Ostküste und für einen dreiwöchigen Schulaustausch nach Pennsylvania habe ich den Weg über den Atlantik schon auf mich genommen. Der große Kulturschock blieb also aus. Dennoch lernt man immer Neues dazu und wird an Unterschiede erinnert. Sobald wir in Ann Arbor ankommen, bemerken wir vielfach das große gelbe oder blaue „M“ – ob auf T-Shirts, Wasserflaschen oder Taschen. Es ist das Logo der in Ann Arbor ansässigen University of Michigan. Das Klischee stimmt: Für ihren Staat, die Unis und vor allem für die Sportteams entwickeln di e Amerikaner eine große Leidenschaft und zeigen dies gerne. Vor allem in Ann Arbor darf man das aber nicht mit einer patriotischen Gesinnung gleichsetzen. Im überwiegend „roten“ republikanischen Staat Michigan ist Ann Arbor der „blaue“ demokratische Fleck, nicht zuletzt aufgrund der vielen Studenten. Zumindest hier wird also sehr wohl zwischen sportlichem und politischem Patriotismus unterschieden.
Sehr engagiert sind Amerikaner nicht nur im Sport, sondern auch in ihren Gemeinden. Mir ist aufgefallen, dass die Bereitschaft, ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen in den USA viel höher als in Deutschland ist. Ja, in den USA müssen die Bürger oft weniger Steuern zahlen wie wir in Deutschland. Dafür kann weniger Geld für Verwaltungspersonal ausgegeben werden und die Erfüllung einiger Aufgaben hängt von der Bereitschaft der Bürger ab. Ein Beispiel ist die Mitwirkung in Kommissionen des Gemeinderates, welche präzise Vorschläge beispielsweise für Umweltschutzmaßnahmen ausarbeiten, über die der Gemeinderat anschließend diskutiert und abstimmt. Das sind zeitintensive Aufgaben, für die sich aber Leute begeistern.
Für die zweite Woche geht es mit dem Bus nach Chicago im Bundesstaat Illinois. Beim Schlendern durch die Stadt sehen wir viele Geschäfte, die in Deutschland nicht zu finden sind. Darunter sind immer wieder Fast-Food-Ketten. So spannend das anfangs ist, fällt (zumindest dem deutschen Auge) schnell auf, dass das leider auch seinen Preis hat. Meistens gibt es Einweg-Geschirr, vom Becher über den Teller bis zum Löffel. Auch Plastiktüten bekommt man hier überall umsonst. Von der Fridays-for-Future-Bewegung, die in Europa hohe Wellen schlägt und aufgrund deren viele Schüler sich Diskussionen mit ihren Lehrern liefern, haben einige amerikanische Jugendliche noch nie etwas gehört.
Wenn 24 Jugendliche mit ihren blauen T-Shirts durch die Stadt laufen, bekommen wir einige neugierige Blicke und werden gefragt, was wir denn vorhaben. Ja, die Amerikaner sind die „Kings and Queens of Smalltalk“, wie es eine Deutsche in unserer Gruppe zusammenfasst. Davon versuche auch ich mir eine Scheibe abzuschneiden und die Offenheit mit nach Deutschland zu nehmen. Nach vielen Meetings (meine Highlights findet ihr unten) steht auch schon der letzte Abend an. Wir verbringen ihn alle – 24 Jugendliche und vier Betreuer – zusammen und es bleiben nicht alle Augen trocken. Wir haben dank dem Deutsch-Amerikanischen Institut Tübingen und vor allem dank unserer Betreuer einen unglaublich informativen und inspirierenden Monat erlebt, uns als Gruppe super verstanden und viele neue Freundschaften geschlossen.
Der Tag der Abreise ist gekommen. Am Morgen müssen wir alle „Goodbye“ sagen, was allerdings eher ein „See you later“ ist. Nun sitzt Team Germany im Flieger nach Frankfurt, Team USA im Bus nach Michigan und ich darf noch etwas die Sonne in Chicago genießen, bis es für mich mit dem Zug nach Pennsylvania geht, meinem privaten Stopp bei meiner ehemaligen Gastfamilie.
Kinder spielen im Millennium Park, Touristen tummeln sich bei „The Bean“. Man merkt, es ist ein sommerlicher Samstag in Chicago. Ich stehe von der Parkbank auf und gehe zum Bahnhof. Die Züge sind nicht gerade das beliebteste Transportmittel der Amerikaner und in der kommenden Woche im ländlichen Pennsylvania wird mir wieder bewusst, wie essentiell das Auto im Alltag dort ist. Bequemer als unsere ICEs waren die Amtrak-Züge überraschenderweise trotzdem – dank der amerikanischen Klimaanlage aber auch sehr kalt.

Durch das Programm habe ich viel gelernt, einen anderen Blick auf Deutschland erhalten und neue Freunde gewonnen. Für mich hat sich bestätigt: Sich für gesellschaftliche Entwicklungen zu interessieren und aus seiner Komfortzone herauszutreten, lohnt sich.

Für einen Tagesausflug ging es nach Detroit.

Meine Programm-Highlights:

1. US Bundesrichterin Judith E. Levy
Bundesrichterin Judith E. Levy beantwortete unsere Fragen zur Flint Wasserkrise, zur aktuelle Situation an den amerikanischen Grenzen und zur Arbeit als Richterin – inklusive, was bei einem FBI-Hintergrundcheck passiert. Außerdem konnten wir bei einer Verhandlung zuschauen, was eine sehr interessante Erfahrung war.

2. Michigan Innocence Clinic
Leider passiert es immer wieder, dass jemand unschuldig verurteilt wird. Die Michigan Innocence Clinic sucht nach neuen Beweisen, um Unschuldige aus dem Gefängnis zu holen. Das ist eine emotionale und langwierige, aber sehr lohnenswerte Arbeit.

3. Loyola University Chicago
Diese Uni hat ihre eigenen Gewächshäuser, stellt selbst Biodiesel für den Uni-Shuttle und Seife für die Gebäude auf dem Campus her. Die neuen Gebäude sind sehr energieeffizient und funktionieren teilweise ohne Klimaanlage. Damit ist die Uni ein Außnahmeexemplar, bei dem sich auch deutsche Unis einiges abschauen können.

4. Juvenile Justice Initiative
Vertreter der Juvenile Justice Initiative erklärten uns, wie sie mit Richtern, Anwälten und Politikern zusammenarbeiten, um die Rechtslage für Jugendliche in den USA zu verbessern. Jugendliche bekommen in den USA oft unverhältnismäßig hohe Strafen und die Bedingungen in den Gefängnissen sind sehr schlecht - vor allem im Vergleich zu Deutschland.

5. Diskussionsrunde mit Klimaaktivisten
In kleineren Gruppen haben wir mit vier Klimaschutz-Aktivisten aus Ann Arbor diskutiert. Hier hat sich eine große Bereitschaft zu ehrenamtlichen Aufgaben gezeigt. Ihr Einfluss reicht von der Lokal- bis zur Bundesebene, von der Nachbarschaft bis zum Uni-Campus.

>>> Auf der Facebook-Seite des Jugendgemeinderates Vaihingen/Enz hat Anna ihre Eindrücke gepostet.

Gruppenbild in der „Neutral Zone“, das Jugendhaus Ann Arbors.

Was ist „Ambassadors in Sneakers“?

„Ambassadors in Sneakers“ ist eine seit 2017 vom Deutsch-Amerikanischen Institut Tübingen organisierte Sommerakademie zum Thema Menschenrechte. Übersetzt bedeutet das Projekt „Botschafter in Turnschuhen“. So treffen sich jeweils zwölf ausgewählte Jugendliche aus Deutschland und den USA für zwei Wochen in ihrer jeweiligen Heimat um den politischen Austausch zu fördern. Dafür werden Museen besucht, Botschafter und Aktivisten. Dieses Jahr kommen die deutschen Teilnehmer aus Baden-Württemberg und Sachsen und die amerikanischen Teilnehmer aus Michigan und Illinois. Der Deutschlandbesuch fand im Juni in Leipzig und Berlin statt und Ende Juli bis Mitte August ging es nach Ann Arbor, Michigan und Chicago, Illinois. Um den Jugendlichen diese Erfahrung zu ermöglichen, wird das Projekt von vielen Stiftungen, dem US-Generalkonsulat Leipzig und der Bundesregierung unterstützt.

Mal richtig anpacken: Bei einem lokalen Tafelladen halfen wir, Gemüse und Obst zu sortieren.

Fotoshooting vor „The Bean“ – ein Touristenmagnet in Chicago.